



# M i l l a h a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, amgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; auch die Post bezogen im innerdeutschen Vertriebe monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbank Säckerei & Co., Wildbad. — Vorabnehmer: Besonderebestell. Wildbad. — Postfachkonto 291 74.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeilzeile etc.: deren Raum im Bezugspreis 15 Pfg., anstehend 20 Pfg. — Reklamereise 50 Pfg. — Nachdruck nach Tacl. für Offerten und bei Zustellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Zeilzeile notwendig wird, fällt jede Nachlagewahrung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gsch. Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Damarstraße 237.

## Die Frage des Wohnungsbaus

Reichswohnungszählung

Am 16. Mai findet im ganzen Deutschen Reich eine allgemeine Wohnungszählung statt. Der deutsche Wohnungsbedarf der Gegenwart soll einmal eingehend festgestellt werden, um so die wichtigste Unterlage für das große Wohnungsbauprogramm des Reichs zu schaffen. Das Ergebnis der bevorstehenden Zählung läßt sich zwar noch keineswegs voraussagen; immerhin aber wird von erfahrenen Sachverständigen ziemlich übereinstimmend angenommen, daß in den nächsten vier bis fünf Jahren 275 000 bis 300 000 Wohnungen jährlich gebaut werden müßten, damit endlich auf dem Wohnungsmarkt ein Gleichgewicht zwischen Bedarf und Angebot erzielt wird.

Die Lösung der Wohnungsfrage ist eine öffentliche Aufgabe ersten Rangs, eine Angelegenheit des Reichs. Wie alle anderen Gebiete der wirtschaftlichen Bedarfsdeckung, ist auch der Wohnungsbau zunächst die Sache der Privatwirtschaft. Die Bautätigkeit scheitert aber am Mangel der Rentabilität. Der Unternehmer kann nur bauen, wenn durch den Mietvertrag eine angemessene Verzinsung und Abschreibung des Baukapitals gewährleistet wird. Daran fehlt es heute. Zwar die Bodenpreise können durch Wertzuwachssteuern oder durch billige Bereitstellung des Landes (Erbbaurecht) aus öffentlichem Grundbesitz niedrig gehalten werden; dafür aber sind die Kosten der Bauausführung ganz erheblich gestiegen, um 60—80 v. H. und mehr über den Vorkriegsstand; ferner muß das für den Bau geliehene und hypothekarisch gesicherte Kapital weit höher verzinst werden als in der Vorkriegszeit, mit nahezu 7 v. H. gegenüber früher etwa 4 v. H. Berechnet man hiernach die Miete, die in einem neu gebauten Haus bezahlt werden müßte, um die Kapitalsanlage rentabel zu gestalten, so kommt ein Satz heraus, der von der breiten Masse der Bevölkerung beim jetzigen Durchschnittseinkommen keinesfalls bezahlt werden kann.

Man kann nicht sagen, daß Reich, Länder und Gemeinden an dieser Frage mit geschlossenen Augen vorübergehen. Im Gegenteil: sie haben sich in ihrer Art der Wohnungsfrage sehr eifrig angenommen, nur aber dabei vielfach nach der falschen Richtung hin. Falsch ist zunächst schon in sozialpolitischer Hinsicht die einseitige Bevorzugung der großen Städte bei der Förderung des Wohnungsbaus aus öffentlicher Hand. Ferner: die Senkung der Baukosten und der Kapitalkosten und die Zuschußgewährung an den Wohnungsbau der Uebergangszeit sind an sich reine Verwaltungsaufgaben. Aus der Frage der Beitragsleistung der Allgemeinheit hat man aber eine Steuerfrage entwickelt. Seit Jahr und Tag haben wir die Mietzinssteuer. Sie macht einen bestimmten Bruchteil der Miete aus und wird dem Hauswirt zum Ausgleich dafür abgezogen, daß er infolge der Entwertung der Vorkriegshypotheken von einem sehr erheblichen Teil seiner Zins- und Tilgungspflichten entlastet ist. Wollte man den Ertrag dieser Abgabe reiflos für den Wohnungsbau verwenden, so könnte man in der Tat — sei es durch Zinsverbilligung, sei es durch unmittelbaren Bauzuschuß — ein recht ansehnliches Ausmaß neuer Wohnungsbauten erreichen. Unselbstwille sind aber Befehlsgebung und Verwaltungspraxis einen ganz anderen Weg gegangen. Anstelle des einfachen „Beitrags“, den der alte Wohnungsbestand einfach als Ausgleich zahlen sollte, hat man eine „Steuer“ gemacht, die nur zu einem Bruchteil dem Wohnungsbau zugute kommt und im übrigen für öffentliche Zwecke verschiedenster Art verbraucht wird, soweit sie sich nicht von Anfang an schon in unproduktiven Verwaltungskosten verzettelt. Man hat berechnet, daß durch das heutige System unserer Wohnungswirtschaft jährlich nahezu eine halbe Milliarde Mark nutzlos draufgeht. Davon allein könnte man schon wieder durch Zuschußgewährung 50 000 neue Wohnungen schaffen. Alle noch so wohlgemeinten Vorschläge zur Steigerung der Bautätigkeit müssen scheitern, solange als noch die Mietsabgabe zu einem hohen Prozentsatz ihrem einzigen berechtigten Verwendungszweck, dem Wohnungsbau, vorenthalten wird. Es ist ganz klar, daß der Fiskus die gute Einnahme dieser Steuer nicht so gern fahren lassen möchte; dann aber sollte man doch offen sein und bekennen, daß man zu einer durchgreifenden Lösung der Wohnungsfrage weder fähig noch entschlossen ist. Als einfache Zuwendung eines Teils der Altwohnungs-Mieten zum Wohnungsneubau ist die Mietsabgabe vernünftig. Als Steuer aber für allgemeine fiskalische Zwecke, wie sie es ja heute zu einem wesentlichen Teil ist, verflücht sie gegen die Grundzüge elementarer Steuergerechtigkeit, ist aber eine Kopfschmerzmittel von übelster Wirkung. Der Staat darf nur Treuhänder der Mietsabgabe sein, aber nicht Rühnrufer, sonst bessert auch die sorgfältigste Wohnungszählung nichts.

## Neue Nachrichten

Hindenburg lehnt sich für Ostpreußen ein

Berlin, 11. Mai. Gegenüber der unverständlichen Benachteiligung der Provinz Ostpreußen bei der Verteilung der Reichsgrenzschußbeiträge durch die preussische und die Reichsregierung hat der Präsident der ostpreussischen Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, in einem Telegramm

## Tagesspiegel

Reichspräsident v. Hindenburg ist von seinen Besuchen in Oldenburg, Wilhelmshaven und Ostfriesland wieder nach Berlin zurückgekehrt.

In Frankfurt a. M. wurde eine pädagogische Akademie eröffnet.

Nach einer Erklärung des englischen Kriegsministers Coans im Unterhaus stehen etwa noch 7200 Engländer im Rheinland. Eine nennenswerte Verminderung sei in nächster Zukunft nicht wahrscheinlich.

Der japanische Botschafter in Washington, Matsudaira, soll als Außenminister nach Tokio berufen werden, da die Beziehungen Japans zu den Vereinten Staaten die Grundlage der japanischen Politik für die nächste Zeit bilden.

Die Hilfe des Reichspräsidenten angerufen. Reichspräsident v. Hindenburg hat darauf an Dr. Brandes mit folgendem Schreiben geantwortet: „Sehr geehrter Herr Präsident! Ihr Telegramm vom 29. April, in dem Sie über die Benachteiligung Japans, die Ostpreußen bei der Verteilung des Grenzschußes erfahren hat, hat mir Veranlassung gegeben, mich sofort schriftlich mit dem Herrn Reichskanzler in Verbindung zu setzen und zu versuchen, ob die jetzt vorgeschlagene Verteilung nicht abgeändert und der Ausnahmefälle Ostpreußens besonders Rechnung getragen werden kann. Ich werde auch Gelegenheit haben, mit dem Herrn Reichskanzler persönlich die Frage noch durchzusprechen und werde nicht verfehlen, über das Ergebnis Ihnen Mitteilung zukommen zu lassen. In vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr ergebener gez. von Hindenburg.“

Das Zentrum für Verlängerung des Republiksschutzgesetzes

Berlin, 11. Mai. Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat sich für die Verlängerung des Republiksschutzgesetzes, das Ende Juli abläuft, auf zwei Jahre ausgesprochen. Das es ein Ausnahmefall ist, ist im Reichstag eine Zweidrittelmehrheit nötig. Das Reichskabinett hat sich wiederholt mit der Frage beschäftigt, ein Beschluß konnte jedoch noch nicht gefaßt werden. Im Zentrum hofft man, daß in den Besprechungen, die Reichskanzler Dr. Marx unter Beziehung des Innenministers v. Kuehnel mit den Parteiführern Abg. Graf Westarp (Dnat.), Guérard (Ztr.), Leicht (Bayer. Sp.) und Dr. Scholz (D. Sp.) haben wird, eine Verständigung über das Ausnahmefallgesetz herbeigeführt werden könne.

Die „Germania“ schreibt, die Zentrumskolonie sei bei ihrem Beschluß davon ausgegangen, daß das Ausnahmefallgesetz noch nicht entbehrt werden könne, namentlich in bezug auf den Art. 23, der den Aufenthalt des Kaisers in Deutschland verbietet und in bezug auf die Einrichtung des außerordentlichen Staatsgerichtshofs. Die Mitwirkung der Deutschen Nationalen Volkspartei sei wegen der Zweidrittelmehrheit notwendig, da die Partei sich aber bei der Bildung der jetzigen Regierung zum Schutz der bestehenden Staatsform verpflichtet habe, so liege die Weiterführung des Republiksschutzgesetzes im Sinn der damaligen Vereinbarungen.

Die übrigen Fraktionen der Regierungskoalition haben heute zu der Frage Stellung genommen. Wie verlautet, soll eine Verständigung in der Weise angebahnt worden sein, daß gewisse Bestimmungen des Gesetzes abgeändert werden.

Nationalsozialistischer parlamentarischer Aktionsausschuss

Berlin, 11. Mai. Die Abgeordneten des Reichstags und des preussischen Landtags der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei haben einen Aktionsausschuss gebildet. Den Vorsitz führt Dr. Fricke (N.D.A.), die Geschäftsführung liegt in den Händen des preussischen Landtagsabgeordneten Heinz Haake. Der Zweck dieses Ausschusses ist die Bekämpfung aller gegen die Partei und deren Führer Hitler erlassenen Ausnahmefallbestimmungen.

Bestrafte Lämmlerhaftigkeit eines französischen Offiziers

Koblenz, 11. Mai. Am 29. Januar ritt ein französischer Offizier mit einer Abteilung über bestellte Felder des Ritterguts Nells-Ländchen bei Trier. Der Verwalter des Gutes hat den Offizier, dies zu unterlassen. Der Offizier schlug mit der Reitpeitsche dem Verwalter ins Gesicht. Im Disziplinarweg wurde der Offizier mit 30 Tagen Gefängnis bestraft, ferner soll er, wie verlautet, eine Strafverurteilung nach Syrien erhalten haben.

Die Notlage Ostpreußens

Königsberg, 11. Mai. Die Ostpreussische Landschaft, die Kreditorganisation der ostpreussischen Landwirtschaft, hat der Reichsregierung eine ausführlich mit Zahlen belegte Denkschrift unterbreitet, worin sie zu dem Schluß kommt, daß die Lage der ostpreussischen Landwirtschaft in allen Bestandsgrößen so ernst sei, daß hier nicht einmal mehr genügende Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, sondern nur der Abbau der öffentlichen Lasten helfen könne. Um diesen zu ermöglichen, fordert die Landwirtschaft ein Reichsermächtigungs-gesetz für Ost-

preußen, mit dessen Hilfe die Reichsregierung besondere Maßnahmen für die Provinz durchführen könnte. Solch ein Gesetz würde die Reichsregierung in hohem Maß freimachen von den zahlreichen parlamentarischen Einflüssen und die Rückkehr auf ein unverfälschtes Ostpreußenprogramm ermöglichen, für das die Landwirtschaft bestimmte Vorschläge macht.

Schutz des Wein-, Obst- und Gemüsebaues

München, 11. Mai. Der Wirtschaftsausschuß des Landtags hat gegen die Stimmen der Linken die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß bei einer weiteren Verlängerung des französisch-deutschen Handelsprovisoriums der Wein in kein Abkommen mehr aufgenommen werde, ferner daß bei dem Abschluß des endgültigen Handelsvertrags für den Wein das Obst und Frühgemüse unter keinen Umständen unter die Säge des deutsch-italienischen bzw. deutsch-spanischen Handelsvertrags herabgezogen wird. Insbesondere soll auch der Vertrieb deutscher Weine mit ausländischen Weinen verboten und die durch die Einfuhr halbroter Weine herbeigeführte Umgehung des Zolltarifs durch geeignete Maßnahmen unterbunden werden. Die bayrische Regierung habe sich, so erklärte der Regierungsvertreter, immer dagegen ausgesprochen, daß Frankreich im Handelsprovisorium besondere Vergünstigungen auf dem Gebiet des Weinbaues erhalte.

Ein Stuttgarter Reichswehrsoldat wegen Spionage verurteilt

Leipzig, 11. Mai. Der 23jährige Reichswehrsoldat Justus Wedekker aus Sinsgart war 1924 mit anderen Reichswehrsoldaten nach Wiesbaden gefahren, um dort für einen französischen Offizier Spionagedienste gegen Bezahlung zu leisten. Wedekker hat darauf Schriftstücke und Urkunden aus der Reichswehrkaserne gestohlen und sie dem Franzosen übermittelt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens nach § 1 des Spionagegesetzes, Landesverrats und Diebstahls zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Gleichzeitig wurde auf Entfernung aus dem Heer erkannt.

Die Kriegskosten der Verbündeten

Paris, 11. Mai. Auf eine Anfrage des französischen Kammerabgeordneten Lesage, welche Summe der Krieg den verschiedenen Verbündeten gekostet habe (eine Anfrage, die darauf ausging, das Mißverhältnis zwischen den großen Opfern Frankreichs einerseits und den Leistungen der Verbündeten andererseits festzulegen), hat der Minister des Äußeren eine schriftliche Antwort erteilt, in der es heißt, daß amtliche statistische Angaben über die Summen, die die Vereinten Staaten, England, Belgien und Italien für ihre Beteiligung am Krieg gegen Deutschland aufgewandt haben, bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden sind. Nach Angaben, die die Bankers Trust im Jahr 1924 veröffentlicht hat, sollen sich die amerikanischen Militärausgaben auf 8881 Millionen Dollar belaufen haben. Die britische Enzyklopädie, die sich auf die vom britischen Parlament genehmigten Kredite stützt, schätzt die militärischen Ausgaben Großbritanniens auf sechs bis acht Milliarden Pfund Sterling. Auch gewissen halbamtlichen Berechnungen sollen die belgischen Militärausgaben ungefähr neun Milliarden Goldfranken erreicht haben. Nach den Schätzungen von Oberst Fulvio Jugaro vom italienischen Generalstab in seinem Buch „Die Kosten des italienischen Kriegs“ sollen die Militärausgaben Italiens 64210 Millionen Papierlire (etwa 14,5 Milliarden Mark) betragen haben. Ueber die Kriegskosten Frankreichs selbst gab der Minister keine Auskunft, obgleich er sie genau kennen muß.

Lateinamerikanischer Kontinentalbund

Newyork, 11. Mai. Nach einer Meldung der Associated Press aus Buenos Aires haben Bevollmächtigte von Honduras, Guatemala, Peru, Uruguay und Argentinien einen Kontinentalbund gegründet, der sich die Bildung eines Bundes der unabhängigen lateinamerikanischen Nationen einschließlich der gegenwärtig unter nordamerikanischem „Protectorat“ stehenden Nationen (Panama, Nicaragua usw.) zur Aufgabe stellt.

Der holländische Kreuzer „Sumatra“ und die in Schanghai gefandenen holländischen Truppen haben von der Regierung im Haag den telegraphischen Befehl erhalten, Schanghai zu verlassen, da nach dem Bericht des Generalkonsuls ein Schutz für die in Schanghai wehenden Holländer nicht mehr nötig sei.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 11. Mai.

Den Reichstag beschäftigte heute die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über den Schutz der Jugend bei Luftbarkeiten, wonach für bestimmte öffentliche oder nichtöffentliche Luftbarkeiten, Schaustellungen und Darstellungen aller Art der Besuch von Minderjährigen unter 18 Jahren verboten oder eingeschränkt werden kann, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder seelendestlichen Entwicklung zu be-



fürchten ist. In gleicher Weise kann die Beschäftigung von Minderjährigen unter 18 Jahren bei Lichtspielaufnahmen verboten werden.

Der Ausschuss für Jugendschutz hat die Regierungsvorlage dadurch verschärft, daß er die Kann-Vorschrift in eine Muss-Vorschrift umgewandelt hat. Ein von sozialdemokratischer und demokratischer Seite gestellter Antrag auf Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuss und ein kommunistischer Antrag auf ihre Absehung von der Tagesordnung wurden im Hammelsprung mit 102 gegen 147 Stimmen abgelehnt. — Mit Rücksicht auf die schlechte Befehung des Hauses fand dann ein abermaliger Absehungsantrag Annahme, worauf Verlesung der Beratung des Jugendschutzgesetzes auf Donnerstag nachmittag 2 Uhr eintrat.

## Württemberg

**Stuttgart, 11. Mai.** Vom Landtag. Im Finanzausschuss wies Justizminister Venerle bei der Besprechung der Arbeitsgerichte darauf hin, daß eine Reihe von Projekten, die bisher den ordentlichen Gerichten unterstanden, künftig von den Arbeitsgerichten ausgetragen werden sollen. Für das Handwerk sei eine Fachkammer vorgesehen, auch für die Angestellten und Arbeiter, jedoch nicht für kaufmännische Angestellte. Es soll auch ver sucht werden, für die Landwirtschaft eine Fachkammer bei einzelnen Arbeitsgerichten zu errichten. Für Hilfsmaßnahmen bei Hochwasser- und Unwetterbeschädigungen waren für 1926 und 1927 100 000 Mark ausgelegt; die Regierung wird ermächtigt, angesichts der augenblicklichen Wetterbeschädigungen die Summe zu erhöhen. Zur Aenderung des Polizeiverwaltungsgesetzes erklärt Minister Bolk, die Polizei arbeite jetzt unter Staatsverwaltung besser als unter der früheren Gemeindeverwaltung. Es sei falsch, zu glauben, die Gemeindepolizei käme billiger zu stehen. Noch von keiner Gemeinde sei seitdem der Wunsch geäußert worden, die Polizei wieder zu entlasten. Die Gemeinden würden dabei finanziell auch nicht gut fahren. Der demokratisch-sozialdemokratische Antrag, die Polizei in Gemeinden unter 50 000 Einwohner zu entlasten, wurde abgelehnt, ebenso ein kommunistischer Antrag, die Verstaatlichung überhaupt rückgängig zu machen.

**Gegen die Entlastung der Polizei.** Der Landesverband der Polizeibeamten Württembergs hielt hier am 9. Mai seinen 5. ordentlichen Vertretertag ab und nahm eine Entschließung an mit einer Verwahrung gegen die Bestrebung einzelner Parteien, die Polizei einzelner Städte wieder den Gemeinden zuzuführen. Die in dem Verband zusammengeschlossene Polizeibeamtenschaft, nahezu 80 v. H. sämtlicher Polizeibeamten, will, wie es in der Entschließung heißt, unter keinen Umständen wieder in den Gemeindedienst zurückkehren, da dies nicht im Interesse des Staats, des Volks und der Beamtenschaft gelegen sein könne.

**Die höhere Bauhschule in Stuttgart** wird im Sommerhalbjahr 1927 von 167 Schülern besucht. Davon sind 148 Württemberger.

**ep. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.** Die 84. Hauptversammlung des württ. Gustav-Adolf-Vereins findet am 17. Juli und den folgenden Tagen statt. Als Tagungsort ist für dieses Jahr Blettingen a. E. gewählt worden.

**Sonderzüge nach Böblingen.** Anlässlich des Großfluttags in Böblingen am Sonntag, den 15. Mai, werden von Stuttgart-Hauptbahnhof von mittags 12 Uhr ab sechs außerordentliche Personenzüge 4. Klasse mit Halt nur auf dem Westbahnhof ausgeführt, und zwar 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 13.20 und 13.40 Uhr. Die Züge verlassen Böblingen von 17.24 bis 20.12 Uhr in entsprechenden Zeitintervallen.

**ep. Die Lotterle in der Wohlfahrtsausstellung.** Eine Lotterie, in der jedes Los gewinnt, wird wohl noch nicht häufig dagewesen sein. Eine solche Lotterie wird aber veranstaltet von der Ausstellung der freien Wohlfahrtspflege in der Stadthalle in Stuttgart. Die Lose sind nur in der Ausstellung erhältlich, der Gewinnschein erfolgt sofort. Der Hauptgewinn besteht in einer Speisezimmer einrichtung, außerdem sind zahlreiche wertvolle Gebrauchsgegenstände zu gewinnen.

**Verhindertes Autounfall.** Kürzlich wurde berichtet, daß ein großes Gesellschaftsauto bei der Talsahrt von Degerloch nach Stuttgart dadurch in große Gefahr geriet, daß der Wagen infolge Verlangens der Bremse auf eine in die Tiefe führende große Treppe geriet, wo es zum Glück dank der Geistesgegenwart des Führers auf dem ersten Treppenabsatz zum Stehen gebracht werden konnte, wobei einige Beleuchtungsständer und ein Geländer umgerissen wurden. Die Insassen blieben unverletzt. Es waren der Vorstand und die Landesvertreter zur 5. Tagung des württ. Wohlfahrtsverbands, die von einer Besichtigung der Kindererholungsheime auf dem Heuberg zurückkehrten.

**Stuttgart, 11. Mai.** Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums ist in denjenigen Gemeinden, in denen die Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 nicht stattgefunden hat, also in allen Gemeinden mit einer Wohnbevölkerung von weniger als 5000 Einwohnern, die Zahl der fehlenden Wohnungen nach Maßgabe der dort gegebenen Bestimmungen festzustellen und das Ergebnis mit Berichtsartikeln dem statistischen Landesamt in Stuttgart bis spätestens 15. Juni 1927 mitzuteilen. Die Feststellung der Wohnungssuchenden hat in allen Gemeinden Württembergs zu erfolgen, und zwar in der Weise, daß in jeder Gemeinde der Ortsvorsteher durch ortsübliche öffentliche Bekanntmachung die Wohnungssuchenden aufzufordern hat, den hierfür zu verwendenden Meldebogen beim Ortsvorsteher abzuholen, auszufüllen und ausgefüllt spätestens bis 23. Mai 1927 an den Ortsvorsteher zurückzugeben. Die ortsübliche öffentliche Bekanntmachung hat, sofern es nicht bereits geschehen ist, sofort zu erfolgen.

**Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer.** Die Staatshauptkasse hat heute den Gemeinden als weitere Abschlagszahlung auf ihre Anteile an Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer aufkommen überwiesen: 1 Prozent ihrer Rechnungsanteile an der Einkommensteuer, 4 Prozent ihrer Rechnungsanteile an der Körperschaftsteuer, 0,25 RM. auf den Kopf der Wohnbevölkerung. Hieron sind 1 Prozent der Rechnungsanteile an der Körperschaftsteuer und 0,09 RM. auf den Kopf der Wohnbevölkerung vorläufige Schlusszahlung auf die Anteile für das Rechnungsjahr 1926, die weiteren Ueberweisungen sind Abschlagszahlungen auf die Anteile für das Rechnungsjahr 1927.

## Aus dem Lande

**Echterdingen, 11. Mai.** Die Staatsstraße Stuttgart—Tübingen, die zwischen der Käberstelle und Tübingen teilweise schon gepflastert ist, erhält nun auch zwischen Echterdingen und Seinenbronn einen Belag von Granitkleinpflaster. Die Straße wird verbreitert. Die Straßenerweiterung wird dem Postautoverkehr sehr zustatten kommen.

**Ehlingen, 11. Mai.** Städtetag des Neckarkreises. Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Dr. Kienhardt-Badnang trat im Alten Rathaus in Ehlingen ein Städtetag des Neckarkreises zusammen. Zur Besprechung kam vor allem der vorläufige Finanzausgleich, durch den dem Land Württemberg ein Mehr von 20,75 Millionen Mark an Ueberweisungensteuern zufließt. Es wurde beschlossen, von der Regierung eine Zuweisung von mindestens 40 v. H. (statt bisher 33 v. H.) aus diesen Ueberweisungen zu verlangen. Die Schullastverteilung soll zu Gunsten der Gemeinden neu geregelt und die Gemeinden an der Kraftfahrzeugsteuer beteiligt werden, auch sollen die Staatsbeiträge zur Unterhaltung der Eiertreden im Staatsstraßenzug im Verhältnis zum Aufwand erhöht werden. Die Biersteuer solle einheitlich nach dem Herstellerpreis berechnet werden, um eine höhere Besteuerung der ausländischen Biere zu erreichen. Den Gemeinden wurde die Erhebung der Wertzuwachssteuer empfohlen, da vom 1. April 1927 an der 2prozentige Zuschlag zur Grunderwerbsteuer weggefallen ist. Auch wurde gewünscht, daß jedem Amtsgericht ein Arbeitsgericht angeschlossen werde. Die Arbeitslosenversicherung werde voraussichtlich den Gemeinden keine dauernde finanzielle Entlastung bringen.

**Neckarrens. M. Waiblingen, 11. Mai.** Leichenländung. Die bei Neckarrens geländete Frauensperon ist eine Wirtshausfrau aus Stuttgart. Es liegt Selbstmord vor. Ueber die Beweggründe zu der Tat ist nichts bekannt.

**Heilbronn, 11. Mai.** Ein Alteisenhändler festgenommen und sein Geschäftsbetrieb polizeilich geschlossen. In letzter Zeit wurden im hiesigen Hofengebiet von Gebäuden, Maschinen und Brunnen wertvolle Messingteile abmontiert und entwendet. Als Täter wurde der verheiratete, 26 Jahre alte Schlosser Friedrich Scheuer von Mannheim ermittelt und festgenommen. Er hat die Maschinenteile an den Alteisenhändler Alfons Brühl in der Dammstraße hier veräußert. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß sich Brühl der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht hat. Er wurde festgenommen und sein Geschäftsbetrieb von der Polizeidirektion vorläufig geschlossen.

**Tübingen. M. Rottweil, 11. Mai.** Blitzschlag ins Schulhaus. Zweimal schlug der Blitz in das Schulhaus, ohne zu zünden. Der eine Strahl scheint seinen Weg durch den Blitzableiter genommen zu haben, während der andere wohl an die Wasserleitung hielt. Die Spuren des Letzteren zeigten sich auf dem Küchenboden der Lehrermwohnung neben dem Schacht der Wasserleitung. Außerdem schlug der Blitz öfters in die Starkstromleitung. Mehrere Masten sind beschädigt.

**Freudenstadt, 11. Mai.** Schwere Gewitter. Nachdem hier und in der Umgebung schon am Sonntag ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen war, wurde die Gegend abermals von verheerenden Gewittern heimgesucht. Die elektrischen Entladungen waren von ganz ungewöhnlicher Stärke. In Glaten flog der Orsbach in wenigen Augenblicken um mehr als einen Meter. Auf den Feldern traten weithin Erdbeben ein. In einem andern Bezirkort stand das Schulhaus in kurzer Zeit in einem See von einem Meter Tiefe.

**Oberbalzheim. M. Laapheim, 11. Mai.** Brand. Gestern nachmittag entstand in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Söldners David Huith ein Brand, der in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Schutt und Asche legte. Ein großer Teil der Fahrnis und der ganze Viehbestand konnten gerettet werden. Der Brandbeschädigte hat zwei Schwestern, die beide vollständig blind sind. Frau Huith erlitt durch den Schreck einen Anfall und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Tettwang, 11. Mai.** Landwirtschaftsschule. — Kraftpostlinie. Eine landwirtschaftliche Schule wird auch hier errichtet. Die Schule wird in dem Haus in der Schloßstraße untergebracht werden, in dem sich jetzt die Mädchenschule der Stieherer Schwestern befindet; diese kommen ganz in das Töchtererschulgebäude am Tor. — Nach einem Schreiben des Stadtschultheißenamts Friedrichshafen besteht Aussicht, daß die Kraftpostlinie Wangen—Tettwang bis Friedrichshafen von der Post fortgesetzt werden dürfte.

**Leonberg, 11. Mai.** Scheue Pferde. In der Bahnhofstraße scheute das Pferd an der Kutsche des Viehhändlers David Kaufmann von hier und raste die Straße abwärts. Durch Verlieren eines Rads wurde Kaufmann herausgeworfen und kam unter den Wagen zu liegen. Mit mehreren Schätzungen wurde er blutüberströmt in das nahe liegende Krankenhaus verbracht. Die Pferde eines entgegenkommenden Holzfuhrwerks wurden durch das rasende Tier wild und packten ebenfalls auf. An dem schwer beladenen Holzfuhrwerk lösten sich zwei Räder, wodurch die Pferde zum Stillstand gebracht werden konnten.

**Kleingartach. M. Brackenheim, 11. Mai.** Motorradunfall. Stadtschultheiß Schabbe von hier war am Sonntag bei einer Besprechung des Verkehrsvereins in Stuttgart. Auf dem Heimweg stieß er mit seinem Motorrad in der unteren Neckarstraße in Stuttgart mit einem Automobil zusammen und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Er wurde ins Karl-Olga-Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist ernst.

**Hall, 11. Mai.** Amtseinkünfte. Am Montag wurde der neugewählte Stadtschultheiß Dr. jur. Prinzling durch Oberamtmann Wagner in sein Amt eingesetzt.

**Oberpfellach. M. Crailsheim, 11. Mai.** Brandangst. In der Nacht zum Dienstag ist hier ein Schadenfeuer ausgebrochen, dem das Doppelwohnhaus mit angebauter Scheuer der Landwirte Kleno, Hassel und Lechler zum Opfer fiel. Außer dem Vieh konnte nicht mehr viel gerettet werden.

**Mergentheim, 11. Mai.** Konditorientagung. Am Montag fand hier der 25. Verbandstag des württ. Landesverbands selbständiger Konditoren statt.

**Herrenberg, 11. Mai.** ... wo Milch fließt. Auf dem hiesigen Bahnhof fielen infolge einer Unachtsamkeit beim Rangieren am Sonntag die Milchkannen mit der Milch für Stuttgart um. In Strömen floß die Milch aus dem Wagen heraus, es waren viele hundert Liter.

**Schwenningen, 11. Mai.** Feuerwehrtag. Zu dem Treffen der württembergischen und badischen Feuerwehren

am 15. Mai in Schwenningen haben sich 1200 Feuerwehrmänner, auch aus Hohenzollern, angemeldet.

**Tuttlingen, 11. Mai.** Ehrung Schneckenburgers. Am 29. Mai ds. Js. soll am Geburtshaus Max Schneckenburgers, des Dichters der „Wacht am Rhein“, eine Gedächtnis Tafel angebracht und ein Kranz an seinem Grab niedergelegt werden. Die Herstellung und Anbringung der Gedächtnis Tafel am Geburtshaus des Dichters soll den Anfang bilden zur Wiederherstellung des Denkmals im Stadtpark, wozu bereits die einleitenden Schritte unternommen worden sind.

**Ulm, 11. Mai.** Fischfrevel. Eine unerhörte Rohheit wurde an einem Seitentanal der Aller bei Ah entdeckt. Infolge des Hochwassers suchten seit einigen Tagen die Fische in den ruhigen Gewässern der Seitentäle Zuflucht. Dies benützten einige Rohlinge und zogen zum Fischfang mit Handgranaten aus. Die Wirkung war eine furchtbare, konnten doch die Diebe etwa 1,5 Zentner Fische fortjassen, während etwa 3—4 Zentner noch aufgefunden wurden. Auch die junge Brut ist vollständig vernichtet. Den Tätern ist man auf der Spur.

**Ehingen a. D., 11. Mai.** Schwere Brandwunden. Am Montag verunglückte der in Untermarchtal im dortigen Steinbruch als Schließemeister beschäftigte Michael Locher von hier. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise gingen bei Sprengungen seine Kleider Feuer, wodurch er am ganzen Oberkörper und am Gesicht vollständig verbrannt wurde. Schwerverletzt mußte er ins hiesige Bezirkskrankenhaus übergeführt werden.

**Saulgau, 11. Mai.** Vorbildlicher Jagdvertrag. Am 4. Mai 1927 fand auf dem Rathaus in Saulgau die Verpachtung der umfangreichen und schönen städt. Gemeindejagd statt. Der Zuschlag wurde den bisherigen Pächtern zum gleichen Pachtschilling der abgelaufenen Pachtperiode erteilt. Die Stadtverwaltung in Saulgau verzichtete auf einen höheren Pachtschilling mit der Begründung: „Es müsse als übermündener Standpunkt gelten, das Verlangen auf eine möglichst hohe Jagdpachtsumme zu richten, denn die Pächter können diese unmöglich auch nur zu einem größeren Teil aus der Jagdsumme herausholen, weil wir diesen Wildstand eben einfach nicht mehr haben. Die Folge wäre, daß die Pächter zu sehr geldlich belastet wären; die weitere Folge, daß sie mehr abschöpfen, als gut und erträglich ist, und die dritte und für die Stadt schlimmste Folge, daß nach einer kurzen Dauer schon das Revier verödet und wertlos wäre. Die erhöhte Pacht wäre für die Stadt also nur ein Scheingewinn. In den neuen Pachtvertrag wurde die Bestimmung aufgenommen: „daß der Wildstand angemessen zu schonen ist und bei einer Konventionalstrafe in Höhe des doppelten Jagdpachtgeldes der Abbruch von Rehgeigen im letzten Pachtjahr zu unterbleiben hat“.

**Saulgau, 11. Mai.** Ertrunken. Am Montag abend ist in einem unbewachten Augenblick das 2 J. a. Söhnchen des Mühlebesizers Johann Fiegler in der Häberlesmühle in den oberhalb der Mühle gelegenen Weiher gefallen und ertrunken.

**Reichshausen. M. Saulgau, 11. Mai.** Schweindiebstahl. Dem Kleinlandwirt Eichelmann wurde nachts ein etwa 80 Pfund schweres Schwein aus dem Stalle gestohlen. Der Dieb ist nicht ermittelt.

**Friedrichshafen, 11. Mai.** Kriegspfer tag. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten veranstaltet hier am 18. und 19. Juni d. J. hier eine große Kriegspferkundgebung mit den Bundesmitgliedern aus Bayern, Baden, Württemberg, Oesterreich und der Schweiz.

Als Platz der zu errichtenden Jugendherberge wurde das städt. Grundstück an den Fischerhäusern am Weg nach Triskirch bestimmt.

**Sigmaringen, 11. Mai.** Vertrauensstunde. Die Regierung für den Regierungspräsidenten. Der Regierungspräsident Scherer war in letzter Zeit wegen seines Verhältnisses zum Fürstentum wiederholt Gegenstand von Angriffen in der Presse. Der hohenzoll. Kommunaltag hat in seiner getrigen Sitzung beschlossen, dem Regierungspräsidenten das Vertrauen auszusprechen. Der Beschluß wurde bei einer Stimmenthaltung gegen 3 Stimmen gefaßt.

Der Kommunaltag nahm einstimmig einen Antrag an, worin der Staatskommissar dringend ersucht wird, alle geeignet erscheinenden Schritte bei den zuständigen Ministerien zu tun, daß das zu errichtende Landesarbeitsgericht für Hohenzollern als Berufungsinstanz nach Hechingen kommt.

**Von der bayerischen Grenze, 11. Mai.** Die Posteinbrecher verurteilt. — Vom Blitz getroffen. — Einbruch in ein Pfarrhaus. Die Einbrecher, die seinerzeit in Röhrenfels in die Postagentur einbrachen, sind vom Gericht in Neuburg abgeurteilt worden, und zwar erhielt Andreas Brunnhuber von Karlsruh 2½, Martin Walter von Röhrenfels 2 Jahre Zuchthaus. — In Niedensheim wurde der Schäfer Kaver Ernst auf freiem Feld vom Gewitter überrascht. Der Blitz fuhr ihm vom Kopf über den Rücken, brannte ein handtellergroßes Loch in das Hemd, führte über das linke Bein, zerriß den Giesel und tötete den daneben stehenden Schäferhund. Der Schäfer erlitt einen Nervenschock. — Während des normittägigen Sonntagsgottesdienstes wurde in dem Pfarrhof in Kitzingen eingebracht und aus dem Arbeitszimmer des Pfarrers Schäble, der zugleich auch Kassier des Darlehensvereins ist, ein größerer Geldbetrag gestohlen.

## Baden

**Mannheim, 11. Mai.** Kirchenrat Theodor Uchnich, der von 1900 bis 1922 an der hiesigen Trinitatiskirche gewirkt hat, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Kirchenrat Uchnich stammt aus Nordschleswig und ist 1886 in den Dienst der badischen Landeskirche eingetreten. Er ist noch Schriftleiter des „Evangelischen Gemeindeblatts“.

**St. Leon bei Wiesloch, 11. Mai.** Bekanntlich wurden vor etwa einem Jahr in der hiesigen Gemeinde vier Wohnhäuser und sieben Scheunen, durch ein Großfeuer zerstört. Man vermutete Brandstiftung. In den letzten Tagen wurde erneut zu zahlreichen Verhören und Verhaftungen geschritten. Hoffentlich gelingt es nun endlich, den Brandstiftern ihr Handwerk zu legen und zahlreiche Brände, wie sie in der letzten Zeit wiederholt ausbrachen, für die Zukunft zu verhüten.

**Welsheim, 11. Mai.** Infolge Scheuens der Pferde geriet der 5jährige Sohn des Landwirts Karl Göh unter eine Hackmaschine und erlitt erhebliche Verletzungen.

**Ehlingen, 11. Mai.** Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz u. a. auch in die Leitung der Altbahn, deren Betrieb dadurch mehrere Stunden lahmgelegt war. Der

Regen ergoß sich wolkenbruchartig, sodaß das Wasser ver-  
schiedenlich in die Keller eindrang.

**Kehl, 11. Mai.** Nachts hat sich in seiner Schlafkammer  
der led. 24jährige Bäckergehilfe Eugen Ludwig am Fenster-  
kranz erhängt. Seine beiden Zimmerkollegen, die im Bett  
schlafen, haben nichts davon bemerkt. Was den jungen,  
lebenslustigen Mann in den Tod getrieben, konnte nicht er-  
mittelt werden.

**Wolsch, 11. Mai.** Der Gewerbeverein Wolsch feierte  
am Sonntag sein 50jähriges Jubiläum. Zu der Feier waren  
Vertreter der Regierung und der Handwerkskammer Frei-  
burg erschienen.

**Villingen i. B., 11. Mai.** In Donaueschingen wurde  
von der Gendarmerie ein dortiger Gärtner festgenommen,  
der im Verdacht steht, in den letzten Wochen in Villingen  
in mehrere Wohnungen eingedrungen zu sein und Dieb-  
stahle begangen zu haben. War zufällig doch jemand an-  
wesend, so gebrauchte er den Trick, nach irgend jemand zu  
fragen, der nicht im Haus wohnte.

**Villingen, 11. Mai.** Die oberbadische Metzgergenossen-  
schaft Konstanz e. O. m. B. hielt ihre achte ordentliche Haupt-  
versammlung hier ab, die außerordentlich zahlreich besucht  
war.

**Lahr, 11. Mai.** Die Fleischbeschauer Badens hielten am  
Sonntag ihren Vertretertag hier ab, auf dem 45 Vereine  
vertreten waren. Erörtert wurden insbesondere Standes-  
fragen. 32 Mitgliedsurkunden wurden Diplome für 25jährige Mit-  
gliedschaft ausgehändigt. Der Verbandstag im nächsten Jahr  
wird in Karlsruhe abgehalten.

**Waldshut, 11. Mai.** Infolge des hohen Wasserstands  
des Rheins wurde die Rheinbadeanstalt von Waldshut am  
Montag durch die Wassermassen ganz unter den Wasser-  
spiegel des Rheins gedrückt. Es bestand Gefahr, daß die  
ganze Badeanstalt untergehen oder weggeschwemmt würde.  
Die städtischen Arbeiter riefen eine Abteilung der in Wald-  
shut stationierten Staatspolizei zur Hilfe, um die Badeanstalt  
wieder aus dem Wasser herauszuziehen.

**Rheinfelden, 11. Mai.** Ein junger Postauswärtiger wurde  
wegen Unterschlagungen beim Postamt hier verhaftet.

**Säckingen, 11. Mai.** Die Stadtverwaltung und der Ver-  
kehrsverein von Säckingen werden am 29. Mai hier ein  
Frühlingsfest abhalten. Von Kindern soll der Sieg des  
Frühlings über den Winter dargestellt werden. Das Fest  
soll nach dem Vorbild der im vergangenen Jahre veranstal-  
teten Jahrhundertfeier vor sich gehen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Todesfall.** In Bensheim an der Bergstraße ist im 84.  
Lebensjahr der frühere Ordinarius an der medizinischen  
Fakultät der Universität Breslau, Geh. Rat Prof. Wilhelm  
Fillehne gestorben. Er war der Erfinder des Antipyrins  
und Pyramidons.

**ep. Das Christentum in China.** Tai Juk Sching, einer der  
führenden Schulmänner der Berliner Mission in Kanton,  
ist von der sibirischen Regierung für längere Zeit nach  
Deutschland geschickt worden, um hier Schul- und andere  
Fragen zu studieren. Er berichtete auf der diesjährigen  
Brandenburger Missionskonferenz über die christenfeindliche  
Bewegung in China, der er nicht den Wert beilegt, wie man  
es vielfach im Ausland tut. Er sieht in ihr nur einen natür-  
lichen Vorgang, wie ihn die Kirchengeschichte aus fast allen  
Ländern berichtet, in die das Christentum eingedrungen ist.  
Dagegen ist die Wirkung des Christentums in China viel  
weitreichender und tiefer, als es gemeinhin erscheint. Eine  
ganze Reihe von **Wahrern**, auch der modernen nationa-  
listischen Bewegung, sind Christen, und die sibirische Re-  
gierung selbst steht in scharfem Widerspruch zu dem rab-  
kalen Flügel der chinesischen Volkspartei, der gegen die  
Christen und Missionen vorgeht.

**Drei Opfer eigener Unvorsichtigkeit.** In einer Schmiede  
in Tögingen (Kanton St. Gallen) benutzten drei  
junge Männer, die ein von den Wandern herabgefallenes  
Stück einer Granate aufbrechen wollten, einen Schweiß-  
apparat. Dabei explodierte die Granate. Die 3 jungen  
Männer wurden zerrissen.

**Was Amerikaner Steuern zahlen.** Rockefeller hat für das  
Jahr 1924 6 280 000 Dollar Steuer bezahlt; Henry Ford  
2 609 000 Dollar; Andrew Mellon 1 183 000 Dollar; Payne

Whitney 1 677 000 Dollar; Dräbent Coolidge 14 000 Dol-  
lar; Douglas Fairbanks (Filmstar) 180 000 Dollar; Elmore  
Semonon (ebenfalls Filmstar) 60 000 Dollar; die Fordgesell-  
schaft 16 250 000 Dollar.

**Der Kampf gegen die Wasserfcheuen.** Das mexikanische  
Gesundheitsministerium hat nach amtlichem Bericht im letzten  
Jahr 134 000 Personen, von denen die meisten nie zuvor  
Wasser am Körper verspürt haben, es sei denn im Regen,  
zwangsweise genötigt, Bannbäder zu nehmen. 15 000  
männliche Personen wurden außerdem durch amtlichen Druck  
bewogen, sich die Haare schneiden zu lassen. Verschiedene  
Kompagnien Militär seien bei den Maßnahmen behilflich  
gewesen.

**Denkmal für Otto Ernst.** Zum Gedenken an den Dichter  
Otto Ernst als den Sänger seiner deutschen Heimat wurde  
in Flottbeck bei Hamburg ein von Prof. Boß geschaffenes  
Denkmal enthüllt.

**150jähriges Pfarrerejubiläum.** In dem märkischen Dorf  
Stedow bei Rathenow feierte am 8. Mai die Pastoren-  
familie Hülsen ein seltenes Jubiläum. Am 8. Mai 1777  
wurde Pastor Christian Gottfried Hülsen in das Pfarramt  
in Stedow eingeführt. Seitdem hat jeweils der Sohn das  
Amt übernommen. Der jetzige Pfarrer Paul Hülsen ist der  
Urenkel des ersten Pfarrers Hülsen. Ein Zeichen, welche  
inniges Vertrauensverhältnis zwischen Pfarrer und Ge-  
meinde besteht.

**Austritt aus dem Hochschülerring.** Die studentischen Korpo-  
rationen der Universität Freiburg i. B., die Mitglieder des  
Deutschen Hochschülerrings waren, sind aus dem Hochschülerring  
ausgetreten.

**Professor Jille freigesprochen.** Wegen einer Zeichnung  
von Professor Heinrich Jille, die im „Simplizissimus“ er-  
schienen war, waren vom Schöffengericht Stuttgart Jille zu  
150 Mark Geldstrafe, der verantwortliche Schriftleiter und  
der Verleger zu je 250 Mark, sowie der Druckereibesitzer  
zu 50 Mark verurteilt worden. Das Landgericht Stuttgart  
hatte als Berufungsinstanz auf Einstellung des Verfahrens  
erkannt. Die von der Staatsanwaltschaft Stuttgart ange-  
ordnete Beschlagnahme der Simplizissimusnummern wurde  
vom Gericht bestätigt mit der Begründung, daß die Zeich-  
nungen objektiv unzüchtig und schamverlezend seien. Das  
Reichsgericht sprach gestern als Revisionsinstanz den Ange-  
klagten frei und hob die Urteile, soweit sie sich auf Ein-  
ziehung der Nummern und Vernichtung der Platten und  
Formen beziehen, auf. Die Kosten wurden der württem-  
bergischen Staatskasse auferlegt.

**Ausstellung „Das bayerische Handwerk“.** Am 14. Mai  
wird in München die Ausstellung „Das bayerische Hand-  
werk“ eröffnet. Sie wird eine der größten Ausstellungen  
sein, die München jemals erlebt hat. Das bekannte Münchner  
Ausstellungsgelände ist wesentlich erweitert worden. Durch  
die Auffassung eines ganzen Straßenzugs und die Ein-  
beziehung eines jenseits von diesem gelegenen ausgedehnten  
Geländes ist der neue fogen. Nordpark geschaffen worden,  
der ein besonders reizvolles architektonisches Bild bietet, da  
er die Gruppe Haus und Garten aufnimmt. Diese besteht  
aus etwa 20 Kleinwohnhäusern in den verschiedensten Bau-  
formen und Baustoffen. Kiegelbauten, Holzhäuser, Stahl-  
häuser und viele andere sind hier in überaus gefälliger Aus-  
führung zu sehen, dazwischen abwechselungsreiche gärtnerische  
Anlagen. Den Höhepunkt des Ganzen bildet die große Re-  
präsentationshalle der Ausstellung, in der die Goldene  
Stadt des Handwerks aufgebaut ist. Sie enthält die  
historische Abteilung. Vor allem ist es natürlich die Zeit  
des Juniawesens, die hier besonders hervortritt. In diese  
Halle schließt sich in einer besonderen Halle die Darstellung  
des modernen Handwerks, das in 74 in Betrieb befindlichen  
Werkstätten die verschiedensten Gewerbe bei der lebendigen  
Tätigkeit vorführt.

**Der älteste Weinstock der Welt in der Pfalz.** Den Ruhm,  
den ältesten Weinstock der Welt zu besitzen, macht jetzt die  
Rheinpfalz der oberitalienischen Stadt Novara streitig. In  
Oberlutz befindet sich ein Weinstock, der etwa um das  
Jahr 1500 n. Chr. gepflanzt worden ist, wie Prof. Dr. Dade  
(Berlin) und andere hervorragende Weinbauverständige  
festgestellt haben. Der Weinstock hat einen Stamm von etwa  
120 Zentimeter Umfang, seine Wurzeln sind etwa 80 Meter  
lang. Dieser Weinstock, der einer Frau Katharina Ott ge-  
hört, trägt jedes Jahr noch prächtige Trauben. Der pfäl-  
zische Weinstock ist also bedeutend älter als der des Grafen  
v. Bisart in Novara.

## Vom Leben gehebt

73 Roman von J. S. Schneider-Foetisil.

Urheberrechtsschutz 1928 durch Verlag Oskar Meißner, Weidau.

Hellmuth blickte voll regstem Interesse in das Getriebe,  
als hätte er in seinem ganzen Leben noch niemals etwas  
Ähnliches gesehen.

Seine Augen gingen hin und her wie Fadeln, liefen vor  
und zurück und sahen alles und jedes.

Dazwischen trank er, stieß mit dem Doktor an und steckte  
sich eine Zigarette in Brand — die zehnte an diesem Vor-  
mittag.

Von der Halle her kam ein Trupp junger Leute in treff-  
lichster Stimmung. Sie fielen wie ein Heuschreckenschwarm  
auf den großen, viereckigen Tisch dem Eingang gegenüber,  
schälten sich aus ihren Mänteln und hingen die Hüte über  
die Haken des Ständers. Mit viel Geräusch, Gelächter und  
einem nicht endenwollenden Redeschwall ließen sie sich  
nieder.

Einer von ihnen griff nach der Speisekarte und fing an  
zu suchen. Sie steckten die Köpfe zusammen. Ein Gericht  
schien zuerst ihre Aufmerksamkeit zu erregen, dann ihre  
Lachlust. Sie lachten auf.

Ein Ober kam herbei und frug nach ihren Wünschen.  
Bestillend zeigten sie nach der unbekanntem Speise, die  
auf der Karte verzeichnet stand.

„Ist das ein Huhn — oder ein Fleisch — oder ein Ge-  
müse?“ frugen sie durcheinander.

Der Ober lachte, daß die Zähne blühten.

„Eine Mehlspeise, meine Herren!“ sagte er erklärend.

Eine Lauchsalve brach los. Dann ein lärmendes Dur-  
einander von Stimmen und dann wieder Stillsitzen. Es ist  
Jugend, die keine Sorgen kennt, die für jede Kleinigkeit  
Humor hat, die noch ein Krösus ist, wenn sie das Geld für  
einen Mittagstisch in der Westentasche sitzen hat!

Die Umgebung wurde angefüllt von dieser Lustigkeit.

Man schmunzelte und ließ wohlgefällig seine Blicke über die  
jungen Männer streifen.

Der Ober nahm die Bestellung entgegen und ging dann  
mit raschem Schritt nach dem Büfett.

Hellmuth legte seine Hand über die Rechte Sanders, die  
dieser auf dem Tisch liegen hatte.

„Wollen wir gehen?“ frug der Doktor. „Ich denke, Sie  
haben mich lange genug auf die Folter gespannt!“

Eben kam der Ober wieder zurück, mehrere Teller und  
Platten auf seinem Arm balancierend.

Er stellte sie rasch und geräuschlos auf den Tisch und  
neigte sich zu einem der Herren, der mit einem Finger auf  
die Weinkarte wies.

Hellmuth drückte seine Finger fest auf die Hand Sanders.

„Sehen Sie sich einmal den Ober genau an, Herr Doktor!“

Dieser blickte scharf nach ihm hinüber und zuckte dann zu-  
sammen. Ein Lächeln hatte jedoch auf diesem sympathi-  
schen Kellnergezicht gelegen, das ihn an Trude erinnerte.

„Herr Hellmuth!“ stieß er hervor. „Ist sie das? — Es —  
es — Ich hätte sie wieder nicht erkannt!“ Seine Hände  
zitterten, und ein lähmender Strom rann ihm die Beine  
hinab bis in die Sohlen, als hätte er übermäßigem Alkohol-  
genuss gefrönt. Er versuchte, sich zu erheben, aber der De-  
tektiv drückte ihn zurück.

„Die Täuschung ist wirklich gut!“ sagte er. „Mir wäre  
es heute früh beinahe ebenso ergangen wie Ihnen jetzt, ver-  
ehrter Doktor! Das Schwarz des Scheitels und die geschickt  
gefärbten Augenbrauen geben ihr einen völlig fremden  
Typus.“

„Wenn sie es aber nun nicht ist?“ sagte Sanders und  
umspannte das Weinglas, um seinen Händen eine Stütze  
zu geben.

„Sie ist es schon!“ lachte Hellmuth. „Ich bin gestern mit  
Ihr von Rymphenburg hereingefahren. Da war sie eine  
entzückend hübsche, junge Dame, die sogar so weit ging, sich  
nach Ihnen zu erkundigen.“

„Nach mir?“

„Ja!“

**Canberra, die neue Hauptstadt Australiens.** Am 9. Mai  
eröffnete Australien sein neues Bundesparlament in Can-  
berra. Das ist zugleich der Anlaß für die amtliche Ein-  
weihung der neuen Stadt. Die Lage der neuen Hauptstadt  
im Südosten des Erdteils ist geschichtlich bedingt. Australiens  
Entwicklung begann eigentlich erst im Jahr 1851. Schon  
vom Jahr 1788 an hatte zwar England Verbrecher nach dem  
damals noch vollkommen abgeschlossenen Land geschickt, aber  
Australiens große Zeit kam erst mit der Entdeckung sehr  
ergiebiger Goldfelder in den jetzigen Staaten Victoria und  
Neusüdwales. Durch die Besiedlung in größerem Maßstab  
von Südosten aus erhielt dieser Teil Australiens von vorn-  
herein eine gewisse Vorrangstellung, die ihm auch nicht ge-  
nommen werden konnte, als sich die Einwanderer allmählich  
über das ganze Land zerstreuten. Melbourne und  
Sydney, die sich bald zu den größten und wichtigsten  
Städten Australiens entwickelten, glaubten naturgemäß auch  
den Anspruch zu haben, daß man die Regierung des jungen  
Staats in ihren Mauern unterbringe. Zwischen diesen beiden  
Städten entbrannte ein heftiger Streit um den Titel der  
Hauptstadt, der sich jahrzehntelang hinzog und manchmal  
einen recht ersten Charakter annahm. Hatte man die Re-  
gierung in eine dieser Städte verlegt, so wäre der Zustand  
der Konkurrenz und Eifersüchtelei verewigt worden. Die australi-  
sche Regierung entschied deshalb kurzerhand dahin, in eine  
vollständig neu zu schaffende Stadt zu ziehen. Neu-  
südwales stellte der Bundesregierung etwa 160 Kilometer  
südwestlich von Sydney 1300 Geviertkilometer Land zur  
Verfügung und weitere 600 Geviertkilometer wurden ent-  
eignet. Am 12. Juni 1913 erfolgte die Grundsteinlegung  
der neuen australischen Hauptstadt, die auf den Namen  
Canberra getauft wurde. Als am 1. Januar 1901 der  
australische Staatenbund aus den sechs selbständigen australi-  
schen Kolonien gebildet wurde, legte man es in der Ver-  
fassung schriftlich nieder, daß im Gebiet des ältesten der  
sechs Staaten, in Neusüdwales, eine Bundeshauptstadt ge-  
baut werde. Am 9. Mai 1901 eröffnete König Georg als  
damaliger Herzog von York das erste Parlament des  
Staatenbunds. Darum hat man für die Ueberbesiedlung des  
Bundesparlaments und der Bundesregierung und Behörden  
von Melbourne nach Canberra denselben Zeitpunkt gewählt.  
Der Name des Ortes soll auf einen Eingeborenenstamm  
Canberra zurückgehen. Die Engländer sprechen ihn zwei-  
silbig mit Betonung auf der ersten Silbe, also Känbrra, aus.  
Das Vorbild für die Lage und den Plan der Stadt lieferte  
Washington, die Bundeshauptstadt der Vereinigten  
Staaten, nach denen sich die Australier mit Vorliebe richteten,  
und ein Baumeister aus Chicago, W. B. Griffin, wurde  
der Erbauer der Stadt. Die Gesamtheit der Bewohner be-  
trägt noch keine 6000, während die alte Hauptstadt Mel-  
bourne 950 000 Einwohner zählt. Der Grund und Boden  
ist Bundeseigentum und muß es auf ewige Zeiten bleiben.  
Die einzelnen Bauplätze werden auf 99 Jahre vermietet.  
Kein Haus, einschließlich der Regierungsgebäude, darf mehr  
als 2 Stock hoch sein. In Australien ist das Durchschnitts-  
haus einstöckig. Die Häuser für die 2000 Beamten sind  
ebenfalls Bundeseigentum, sie werden in 27 Arten errichtet.  
Die Stadt liegt in schöner, wasserreicher Gegend, 550 Meter  
über dem Meeresspiegel. Sie ist 240 Kilometer von Sydney,  
287 Kilometer von Melbourne und 120 Kilometer vom Meer  
entfernt. Der in westöstlicher Richtung die Stadt durch-  
ziehende Melongestüß teilt sie in eine nördliche und eine  
südliche Hälfte; erstere ist mehr den Wohn- und Geschäfts-  
gebäuden, letztere mehr den amtlichen Gebäuden vorbehalten.  
Privatleute gibt es in dieser „schönsten Stadt der Welt“  
noch kaum. Die Regierungsgebäude stehen allerdings für  
und fertig da. Das ist auch alles. Als erste Großmacht hat  
sich Japan nach einem Platz für seine Gesandtschaft in  
Canberra umgesehen. Es gibt auch schon einige Hotels dort.  
Die Verbindung mit den übrigen Städten ist vorläufig noch  
recht mangelhaft. Weder Eisenbahnlinien noch Straßen zu  
den meisten Städten sind vollendet. Aber man hat schon  
einen Flugplatz! Nachdem nun aber der Herzog von York,  
der zweite Sohn des Königs Georg, Stadt und Parlament  
eingeweiht hat, wird Canberra ohne Zweifel einen großen  
Aufschwung nehmen und die zukünftige Gartenstadt, an der  
ganz Australien mitbaut, hat alle Aussicht, bald in der ganzen  
Welt von sich reden zu machen. — Zur Einweihung waren  
in etwa 30 000 Automobilen über 100 000 Menschen ein-  
getroffen, die mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen im  
Freien übernachten mußten.

Unter dem Einfluß eines bei Island liegenden Hochdrucks ist  
für Freitag und Samstag trockenes und mehrfach heiteres  
Wetter zu erwarten.

Der Ober kam wieder zurück, ließ sich die Rechnung be-  
gleichen, half den Herren in die Mäntel und öffnete ihnen  
mit einer respektvollen Verbeugung die beiden Flügeltüren.  
„Wenn er wiederkommt —“ Sanders Stimme zitterte  
vor Aufregung, „dann spreche ich ihn an.“

„Um Gottes willen!“ flüsterte Hellmuth bestürzt. „Das  
wäre das Verkehrteste, was Sie machen könnten. Wir  
müssen vorsichtig sein, sonst entschlipft sie uns noch einmal,  
das Zeug dazu hat sie.“

Sanders wandte kein Auge mehr vom Büfett, wohin der  
Ober gegangen war. Aber er kam nicht mehr zurück. Statt  
seiner schlanken Gestalt erschien ein anderer, dicker, beleibter,  
mit einer mächtigen Glase und fleischigen Händen. Der  
Frasch spannte sich prall um seinen Körper.

Der Detektiv biß sich verärgert auf die Lippen. Hatte  
Bertraud Rommel den Doktor vielleicht gesehen und Ver-  
dacht geschöpft?

Er winkte den Diener herbei und frug, warum der junge  
Ober nicht mehr zum Bedienen käme.

„Weshalb, mein Herr?“ kam es höflich.

„Ich bin ihm noch die beiden Flaschen Wein schuldig.“ log  
Hellmuth, „es wäre mir höchst peinlich, wenn er am Abend  
ein Defizit hätte.“

„Ach so,“ meinte der Kellner. „Das können Sie ruhig mir  
bezahlen.“ meinte er. „Ich liefere ihm den Betrag schon ab.“

„Wieviel macht es?“ frug der Detektiv, „zwei Flaschen  
und ein Menu mit zwei Broten.“

„Acht Mark!“

Sanders schob ihm den Betrag bereits entgegen und  
machte nur eine abwehrende Gebärde, als Hellmuth das  
gleiche tun wollte.

„Ich hätte es ihm auch heute Abend geben können,“ sagte  
er gleichmütig.

„Heute kommt er nicht mehr,“ gab der Dicker zurück. „Er  
hat seinen freien Nachmittag und braucht erst morgen um  
zehn Uhr wieder im Geschäft zu sein!“

(Fortsetzung folgt)

## Notiales.

Wildbad, 12. Mai 1927.

**Die drei Eiseiligen.** Auch in diesem Jahre wieder behaupten die drei gefürchteten Eiseiligen ihre alte Laune: heute früh 5 1/2 Uhr bescherte uns der erste Eiseilige St. Pantkratus einen halben Grad Kälte (vorausgesetzt, daß das Thermometer am „Wetterhäusle“ droben nicht lag; es kam uns eigentlich noch kälter vor). Das ging noch, wenn Servaz, Bonifaz und die böse „kalte Sophie“ nicht noch strenger mit uns verfahren. Hoffentlich haben sie ein Einsehen, daß wir hienieden schon genug gestraft sind, und die kalte Sophie desgleichen! — Wie es kommt, daß jedwährlich fast genau um diese Zeit eine so eifrige Luftströmung herrscht, ist schon oft das Thema von meteorologischen Abhandlungen gewesen, doch gehen die Ansichten hierüber immer noch weit auseinander.

**Abgestiegen im Hotel „Quellenhof“:** Graf und Gräfin Nesselrode aus Merzen.

### Sitzung des Gemeinderats am 11. Mai 1927.

Anwesend: Herr Stadtschultheiß Böhner als Vorsitzender und 12 Gemeinderäte.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Erwerbung der Spinglerischen Holzbildhauereien „Der Ueberfall in Wildbad“ behandelt. Der Vorsitzende erwähnte, daß er von Seiten der Kurgäste, sowie der Einwohnerschaft nur Stimmen gehört habe, welche dahingehend ausgelegt werden können, die Stadtgemeinde möge sich die Gelegenheit der Erwerbung dieser lokal-historischen Bilder nicht entgehen lassen, er bitte aber die Gemeinderäte, falls dieselben andere Meinungen gehört hätten, sich dementsprechend zu äußern. Die Kosten betragen 2500 M., dazu kommen dann noch die Arbeiten der Anbringung, die Schnitzarbeit für 9 Wappen und des Gedichtes, ferner noch die Vertäferung im Sitzungssaal, sofern es dort angebracht werden solle, was zusammen weitere 950 M., also insgesamt 3450 M., betragen würde.

Zustimmend für die Erwerbung der Tafeln äußern sich die Gemeinderäte Pfau, Rath, Stephan, Bopp und Kappelmann, gegen die Erwerbung die Gemeinderäte Brachhold, Großmann und Huzel. G.-R. Huzel führte aus, daß die Stadtgemeinde zuerst dringendere Kulturaufgaben, wie Wohnungsbau und Wasserleitungsbau in Nonnenmisch, erfüllen solle, bevor sie an den Ankauf von Luxusbildern gehe. Vor kurzem sei die Erweiterung der Wasserleitung in Nonnenmisch mit der Begründung, es sei kein Geld

vorhanden, abgelehnt worden. Mit diesen 3500 M., die diese Bilder bis zur Platzierung kosten, könnte die Wasserleitung oder eine weitere Wohnung ausgeführt werden. Er beantragt, den Ankauf der Bilder so lange zurückzustellen, bis die dringenden Aufgaben des Wohnungsbaues und der Wasserleitung erfüllt seien. Eine Gemeinde, welche die Erfüllung solcher dringender Kulturbedürfnisse ablehnt, sei moralisch nicht berechtigt, Geld für solche Luxusgegenstände auszugeben. — Bei der nun folgenden Abstimmung wurde die Erwerbung der Bilder und deren Anbringung im Sitzungssaal mit 8 gegen 4 Stimmen genehmigt.

Ein Gesuch des Arbeitersportvereins um Ueberlassung der früheren Zigarettenfabrik zu Massenquartieren am 14./15. Mai wird genehmigt. Für die Ueberlassung der neuen Sporthütte ist jedoch der Gemeinderat nicht zuständig, da über dieselbe der Fußballverein verfügt.

Anschließend an diesen Punkt teilt der Vorsitzende mit, daß nunmehr die frühere Zigarettenfabrik durch die Stadt übernommen worden wäre und darin 3 Wohnungen mit je 3 Zimmern und Küche, sowie 5 Wohnungen mit je 2 Zimmern und Küche, also insgesamt 8 neue Wohnungen, geschaffen werden können. Der Vorsitzende beantragt schnelle Durchführung der Wohnungseinbauten.

Da durch das Reichsgesetz vom 1. 4. 27 der Zuschlag zur Grunderwerbsteuer von 2% in Wegfall kommt, beschließt der Gemeinderat, eine Wertzuwachssteuer mit Wirkung vom 13. Mai d. J. einzuführen. Dieselbe ist in anderen Gemeinden bereits eingeführt. (Näheres wird durch amtliche Bekanntmachung der Öffentlichkeit bekannt gegeben.)

Die Ministerialabteilung teilt mit, daß nunmehr auch die dritte Lehrerin der Frauenarbeitschule vom Staat rückwirkend ab 1. 4. 27 übernommen und nach dem Schullehrergesetz mit 50% vom Staat besoldet wird. Weiter teilt der Vorsitzende mit, daß nach einem Schreiben der Ministerialabteilung für höhere Schulen eine Hilfslehrerstelle an der hiesigen Realschule in eine Studienratsstelle umgewandelt wird, wodurch jedoch eine Mehrbelastung der Stadtkasse kaum entstehen würde. Diese Mitteilung wird vom Gemeindefiskus allgemein begrüßt und der Wunsch ausgesprochen, daß womöglich eine Lehrkraft gewonnen werden soll, welche auch Latein-Unterricht erteilen kann.

Die Centralkasse für Feuerlöschwesen teilt in einem Schreiben mit, daß sie durch einen Zuschuß von 1364 M. zur Verbesserung unseres Feuerlöschwesens beitragen würde.

Die Anstreicherarbeiten am Geländer der König-Kärlstr. wurden als einziges eingegangenes Angebot an die Meister

Schlegel und Sauer vergeben. Die Arbeiten sollen sofort ausgeführt werden.

G.-R. Bopp beantragt, daß am Hochwiesenweg Sitzbänke angebracht würden, worauf das Stadtbauamt damit beauftragt wird. Nach einer Mitteilung des Postamtes ist die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtung ausgedehnt worden, und zwar vom 15. Mai bis 15. September von 7—23 Uhr, in der übrigen Zeit der Saison von 7—21 Uhr. Der Vorsitzende spricht der Postbehörde seinen Dank aus. Dem Hotel Metropol (früher Weil) wurde oberamtlich der Gastwirtschaftsbetrieb genehmigt.

Ein Gesuch der Bewohner der Laienbergstr. um Beibehaltung der Vorgärten und Asphaltierung des Gehweges wird abschlägig beschieden.

G.-R. Stephan bittet um sofortige Inangriffnahme der Arbeiten am Wehr, um Verminderung des störenden Geräusches herbeizuführen. Das Stadtbauamt wird damit beauftragt. Damit war der öffentliche Teil der Sitzung beendet.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 11. Mai:** 4.217 G., 4.227 B.  
5proz. Dt. Reichsanleihe 89.60  
Anleiheablösung mit A. R. 31.80  
Anleiheablösung ohne A. R. 21.30  
Franz. Franken 124.01 zu 1 Pf. St., 25.52 zu 1 Dollar.

**Berliner Geldmarkt, 11. Mai.** Tägtl. Geld 5.5—7 v. H., Monatsgeld 8 v. H., Privatdiskont kurz und lang 5 v. H.

**Die elektrische Reichsbahn.** Auf einen von der Leipziger Handelskammer vorgebrachten Wunsch für elektrischen Schnellbahnverkehr zwischen Berlin und Leipzig erklärte die Generaldirektion der Reichsbahngesellschaft, das Endziel sei die Umwandlung des ganzen Reichsbahnnetzes in elektrischen Betrieb. Man müsse aber bedenken, daß die Umstellung 1 Million für je 5 Kilometer, also für das ganze Reichsbahnnetz (53 000 Km.) etwa 10 Milliarden Mk. koste. Zunächst werden der Berliner Nahverkehr und die Strecke München—Ulm—Stuttgart in Angriff genommen.

**Der Saatensatz im Reich Anfang Mai.** Unter dem Einfluß des wenig günstigen Aprilwetters hat die Entwicklung der Winterlaaten nicht die erwarteten Fortschritte gemacht. Allgemein lautet die Beurteilung für Roggen geringer als für Weizen und Gerste. Die Bestellung mit Sommergetreide ist zumeist beendet. Früh bestellte Saaten sind bereits gut aufgelaufen; ihr Stand wird im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet. Mit dem Auspflanzen der Kartoffeln und der Rübenlaaten ist meistens begonnen. Einen guten Stand weisen die Futterpflanzen auf, so daß stellenweise bereits Grünfütter gewonnen werden konnte. Unter Zugrundelegung der Jahresnoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Bewertung: Winterweizen 2,5 (Normanot 2,5), Wintergerste 2,4 (2,6), Winterroggen 2,9 (2,8), Wintergerste 2,7 (2,6), Riese 2,5, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,4, andere Wiesen 2,7.

## Bekanntmachung.

Am 16. Mai 1927 findet eine Reichswohnungszählung statt. Die Zählpapiere werden in der Zeit vom 12.—14. Mai durch Zähler an die Grundstückseigentümer und Wohnungsinhaber verteilt und in der Zeit vom 17.—19. Mai wieder eingesammelt.

Wer die an ihn gestellten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet, oder sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben zu machen, wird gemäß § 5 des Reichsgesetzes vom 2. März 1927 mit Geldstrafe bestraft.

In Verbindung mit der Reichswohnungszählung findet eine Feststellung der

## Wohnungsuchenden

nach dem Stande am 16. Mai 1927 statt.

Die Wohnungsuchenden werden hiermit aufgefordert, den hierfür zu verwendenden Meldebogen auf dem Melbeamt abzuholen, auszufüllen und spätestens bis zum 23. Mai 1927 wieder zurückzugeben.

Wildbad, den 11. Mai 1927.

Stadtschultheißenamt.

## Steinsprengungen.

Bei der Ausführung einer Wasserleitung von der Parz. 727 beim fr. Schwarzwaldhotel in der Laienbergstraße bis zur Papierfabrik werden durch den Unternehmer Adolf Schanz, Baumeister, in der Zeit vom 13. Mai bis auf Weiteres täglich vorm. 11—12 1/2 Uhr und nachm. von 5—6 Uhr Sprengungen vorgenommen.

Wildbad, den 12. Mai 1927.

Stadtschultheißenamt

## Wertzuwachssteuer.

Die Stadtgemeinde Wildbad erhebt eine Wertzuwachssteuer bei der Veräußerung solcher Grundstücke, welche der Verkäufer in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1924 erworben hat. Durch Beschluß des Gemeinderats vom 11. ds. Mts. ist die Erhebung der Wertzuwachssteuer mit Wirkung vom 13. ds. Mts. an auf alle übrigen Veräußerungsfälle ausgedehnt worden. Als Steuerordnung gilt die Mustervorgabe. Die Steuer wird durch das Städt. Steueramt veranlagt.

Wildbad den 12. Mai 1927.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

## ADRESSEN

jeder Art für Ihren Betrieb liefert Ihnen der bekannte Dresdener

Adressen-Verlag G. Müller  
Dresden-N. 6 Königsbrücker Platz 2

(Bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen)

Adressenkatalog mit ca. 6000 Serien kostenlos

## Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Mai

werden am Freitag den 13. Mai 1927, von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Wildbad den 11. Mai 1927.

Stadtpflege.

## Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung!

Hierdurch den titl. Hotels, Pensionen und der verehrten Einwohnerschaft die ergebene Mitteilung, daß ich am

**Samstag den 14. Mai 1927** mein **Obst- und Südfrüchte-Geschäft** wieder eröffne. Gleichzeitig gestatte ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich in diesem Sommer sämtliche Sorten Gemüse führe.

Es wird mein Bestreben sein, nur erstklassige Ware bei mäßigen Preisen anzubieten und bitte höflichst um gütige Berücksichtigung.

**Fritz Luz, Tel. 154.**

### Sprollenhaus

#### Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte sowie Schulkameraden und -Kameradinnen zu unserer am Samstag den 14. Mai 1927 stattfindenden

#### Hochzeits-Feier

ergebend einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

**Karl Günthner** Emma Gauß  
Sohn des Gottlieb Günthner Tochter des Karl Rau  
Holzhauer. Straßenwärter.

Kirchgang 11 Uhr in Wildbad.

**Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen**  
liefert schnell und preiswert  
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

## Stadtbildbad. Nadelholzstangen-, Kuch- und Brennholz-Verkauf im mündlichen Aufstreich

Am Montag den 23. Mai 1927, vormittags 9 1/2 Uhr, in Wildbad auf dem Rathaus

I. Stangen. Baustangen: la 14 Stück, 13 Stück lb, 25 St. II. Kl. Hagstangen: 12 St. III. Kl. Hopfenstangen: 4 St. II. Kl., 1 St. III. Kl., 3 St. IV. Kl. aus Stadtwald: Leonhardswald, Sommerberg, An der Linde.

II. Brennholz: 61 Am Kuchholz: nämlich: Bu-Ausfuhr 6, Bu-Ausfuhr-Scheiter 31, Fi-Ausfuhr 1, Fi-Ausfuhr-Scheit 1, Papierholz II. Kl. ger. 14, Fo-Ausfuhr 8.  
259 Am Brennholz: nämlich: Bu-Andr. 39, Bu-Brügel 12, Et-Andr. 3, Nadelholz-Andr. 164, Nadelholz-Br. 5, Bu-Reispr. 21, Nadelholz-Reispr. 15 aus Stadtwald: Meißner, Leonhardswald, Sommerberg, An der Linde.  
Ausgabe durch die Stadtpflege zu 20 Pf.

### Richtigstellung!

## Wohnung,

4 schöne Zimmer, mit Balkon, Badzimmer, Wohnküche, Speicherkammer und sämtlichem Zubehör, sofort beziehbar, hat zu vermieten

Krauß, Paulinenstr. 7.  
(Die irdige Abfassung dieses Inserats in gestrichelter Nummer beruht auf Höflichkeit am Telefon.)

### Frisch eingetroffen

und empfiehlt  
**Cabeljau, Seelachs**  
**Rotzungen Zander**  
Neue

**Matjes-Seringe**  
**Salm und Forellen**  
sowie  
sämtliches Geflügel  
**Adolf Blumenthal**

## Die Pickel sind verschwunden

„8 Jahre war ich mit Pickeln behaftet und suchte vergeblich, mich davon zu befreien. Vor einem Jahr wurde mir

### Aok-Seesand-Mandelkleie

empfohlen. Nach blühendem Gebrauch dieses Frötagemittels ist meine Haut ganz glatt, alle Pickel sind verschwunden. I.K. in H.“

In Fachgeschäften für RM 0,20 — 1,00 und 2,50 erhältlich. Nur echt mit der Marke „Aok“  
Bakteriologisch Ozeanbad Kolberg  
In Wildbad bestimmt erhältlich: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.



Wir empfehlen  
Neue  
**Sommer-Malta-Kartoffeln**

3 Pfd. **70** s  
10 Pfd. **2.30** s

Feinste  
**Matjes-Seringe**

Stück **20** s

**Schwefinger Spargel**  
täglich eintreffend

Verlangen Sie  
Rabattmarken!

**Pfannkuch**

**Pfannkuch**